

Plötzlich Eltern

Mit starken Bauchschmerzen fuhr eine junge Hattingerin ins Evangelische Krankenhaus – und bekam ein Kind



Als wäre der Storch im Spiel gewesen: Völlig unvorbereitet traf die Geburt ihrer Sohns das Hattinger Paar Jan Langschmidt und Michael Mathew. Das komplette Familienglück stellt die Hattinger Zeitung dann in der kommenden Woche vor.

Foto: Archiv, Buchholz

Nina Estermann

Jolan Langschmidt hatte schlimme Bauchschmerzen. Hilfe suchte sie am Dienstagnachmittag im Evangelischen Krankenhaus. Was dann geschah, damit hatte die 28-Jährige nicht gerechnet: kein Magengeschwür, keine Blinddarmentzündung – ein Baby war es, das ihr Bauchweh verursachte. Ein Baby, das geboren werden wollte, so schnell, dass für einen Transport in eine Klinik mit Geburtsstation keine Zeit mehr war.

Gegen 16 Uhr wurde am Dienstag das erste Kind seit Schließung der Geburtshilflichen Station vor zweieinhalb Jahren im EvK geboren – eine kleine Sensation, nicht nur wegen der 4000 Gramm Geburtsgewicht. Die Mutter habe von ihrer Schwangerschaft nichts bemerkt, sagt sie. „Das kommt vor“, erklärt Gynäkologin Dr. Sabine Oppel, die das Baby auf die Welt holte, „manche haben einen extremen Verdrängungsmechanismus“.

Noch am Wochenende hatte Jolan Langschmidt gemeinsam mit ihrem Lebensgefährten Michael Mathew die neue Wohnung renoviert. „Wir wollten ja erst mal gar kein Kind haben“, sagt der frischgebackene Vater, immer noch verdattert vom plötzlichen Familienglück. Von der Schwangerschaft habe er nichts bemerkt. „Gut, sie hat

ein bisschen zugenommen, aber das kennt man ja vom Renovieren, da gibt's eben Pommes und Pizza.“ Am Tag nach der Geburt ist der 40-Jährige im Stress. Strampler müssen her, Fläschchen, Windeln – Ende der Woche dürfen Mutter und Sohn (noch steht der Name nicht fest) nach Hause.

Gynäkologin Oppel behandelt als Belegärztin Patientinnen im EvK. Der Hilferuf des Internisten Dr. Hubert Kersting erteilte sie in ihrer Mittagspause. Er habe die Schwangerschaft mit bloßem Auge nicht sofort erkannt, sagt der Assistenzarzt. Bei einer Ultraschalluntersuchung habe es dann aber keinen Zweifel gegeben – die Wehen waren in vollem Gange. Kurzerhand wurde die Ambulanz zum Kreißsaal. „War alles noch da, alle Medikamente, sogar die Nabelklemmen“, sagt Sabine Oppel.

Auch für sie war es die erste Geburt seit Schließung der Station. „Wir haben uns sehr gefreut, endlich mal wieder ein Kind zu haben“, sagt sie. Auch die Kollegen aus der Anästhesie und der Pflege seien hoch motiviert gewesen.

Nach der Entbindung wurden Mutter und Neugeborenes nach Bochum verlegt. Weil die Frau keinerlei Voruntersuchungen gemacht hatte, wurde das Baby vorsorglich zur gründlichen Untersuchung in die Kinderklinik gebracht. „Alle Werte sind in Ordnung“, freut sich der Vater.

BEDROHTE ART

Echte Hattinger sind selten

Ende 2007 hat das Ev. Krankenhaus seine Geburtshilfliche Station geschlossen. Seitdem ist der Geburtsort Hattingen eine Rarität. Vier Kinder wurden

2008 in Hattingen geboren, 2009 waren es zwei, und auch für 2010 werden zwei Hausgeburten vermeldet – plus den kleinen Jungen aus dem EvK.